

Lykophron und die westgriechische Insel Melite

HEINZ WARNECKE*

Lykophrons umfangreiches Gedicht *Alexandra*¹, das entweder im frühen 3. Jh. v. Chr. oder zu Beginn des 2. Jhs. v. Chr. entstanden ist², nennt eine Insel namens *Melite* „nahe“ Othronos³. Nach dem Scholiast zu Lykophron liegt Othronos im Meer „zwischen Epeiros und Italien“⁴. Die einzigen Eilande zwischen der nordwestgriechischen Landschaft Epirus und Süditalien sind die Ionischen Inseln⁵, die der Westküste Griechenlands vorgelagert sind. So wird unter Othronos ein der italienischen Halbinsel nächstliegendes Glied der Ionischen Inseln verstanden, und zwar ein Eiland im Bereich von Kerkyra (Corfu)⁶, namentlich

* 'Ο Heinz Warnecke είναι ιστορικός, Δρ. Φιλοσοφίας - Καθηγητής Παν/μίου.

1. Die *Alexandra* ist ein Gedicht „in 1474 lines of iambic poetry“ (Busuttill 223). Verwiesen sei auf den griechisch-deutschen Text von Carl v. Holzinger samt Kommentar (Lit.-Verz.). Groß ist „der Stoffreichtum des Gedichts in mythologischer Hinsicht, mit welchem sich eine erstaunliche Menge antiquarischer, geographischer und historischer Notizen der verschiedensten Art“ verbinden (ders. 15).

2. HOLZINGER (62; vgl. 51 ff.) datiert das Gedicht „auf das Jahr 274 v. Chr.“ Das Datierungsproblem (die „Alexandrafrage“) behandelt eingehend Konrat Ziegler (2316-2318).

3. LYKOPHRON 1027 f. (Ἄλλοι δὲ Μελίτην νῆσον Ὀθρωνοῦ πέλας / πλαγκτοὶ κατοικησοῦσιν). Der Vers spricht von „the isle of Melita [sic. Μελίτη], near Othronus“ (Mair 311). „Hence there can be no doubt that ... he [Lykophron] places Melite near Othronos“ (Busuttill 225). ψYet in the preceding verses (1027-1029) Lycophron locates Othronos near Melite“ (Bilic 187).

4. SCHOL. LYKOPHRON 1027: Ὀθρωνος νῆσος μεταξύ Ἠπείρου καὶ Ἰταλίας. Vgl. Stephanus Byzantinus (s.v. ΜΕΛΙΤΗ: „Melite, insula inter Epirum, & Italiam“) und Plinius (nat. hist IV 12); s.u. Anm. 6.

5. „Der Name >Ionische Inseln< war der Antike völlig unbekannt, und auch die mittelalterlichen Karten verzeichnen ihn noch nicht. Erst in sehr junger Zeit, im 19. Jahrhundert, seit den Tagen des Wiener Kongresses kommt er auf, eine Erfindung der Engländer, die ja die Ionischen Inseln [= die westgr. Inseln inklusive Kythera im Süden der Peloponnes] bis 1864 verwaltet haben“ (Treidler, Meer 92).

6. PLINIUS (nat. hist. IV 12) schreibt über die griechische Insel „Corcyra“: „Homero dicta Scheria et Phaeacia, Callimacho etiam Drepane. circa eam aliquot, sed ad Italiam vergens

Othoni⁷ bzw. Fano⁸, das die Hauptinsel der „Oth(r)onoi Islands“⁹ nordwestlich von Kerkyra ist.

Auch der geographische Kontext des Gedichts nimmt Bezug auf den westgriechischen Inselraum. So verweist Lykophron in den vorausgehenden Versen auf die von den Kolchern verfolgten Argonauten, die „über Libyen nach Epeiros und nach Illyrien“ fahren:¹⁰ „*Doch fort aus Libyen rafft sie der Südwind hin ins Argyrinerland zum Wald Keraunia's, mit schwerem Hauche schweifend über hohe See. Dort schauen sie der Irrfahrt kummervollen Tag und trinken von des Lakmonsprösslings Aaos Flut. Und Nachbar Krathis und der Platz des Schielervolks [Illyrer] nimmt sie bei sich als Mitbewohner Pola's auf, der Stadt der Kolcher, die Korinth's und Aia's Fürst Eidyia's grimmiger Mann, der Tochter nachgesandt nach jenem Schiff [der Argo] zu fahnden, das die Braut entführt; sie wohnten an des Dizeriten tiefem Strom*“¹¹. Sodann folgt der Melite-Vers 1027 f.: Ἄλλοι δὲ Μελίτην νῆσον Ὀθρωνοῦ πέλας / πλάγκτοι κατοικησοῦσιν.

Othronos, ad Leucadiam Paxos, Subotae duae, V discretae a Corcyra“. Auch „Hesychius, s.v. Othronos says >island off Corcyra<“ (Mair, Anm. 2 zu Lykophron 1027; vgl. Mair, Anm. 1 zu 1033).

7. PLINIUS (nat. hist. IV 12) nennt unter den Othoni zwar „Ericusa, Marathe, Elaphusa, Malthace“, nicht aber die Insel Othronos (s.o. Anm. 6). Auch „Procop. Bell. VIII 22,20-21 located the Ὀθόνοι Islands near Kerkyra (Corfu); that is, exactly where the island of that name was placed by Hesychius (Lex. o 164 s.v. Ὀθρωνος) and Pliny (HN IV 12.52; the readings of the codices are Othronos, Otronos, Odronos, Othronos, Athoronos, Thoronos, Toronos, see Mayhoff I 321, 2)“ (Bilic 186).

8. Melite „is in the neighbourhood of Othronous, modern Fano“ (Busuttil 224). „Unter dem Namen Othronos (...) ist nur Fano, nordwestlich von Corfu, bekannt“ (Holzinger 317). Das Eiland Fano (der italienische Name Fano bezeichnet heute den höchsten Berg der Insel) „is the ancient Othronos, supposed by some to have been the island of Calypso“ (Levinge 40).

9. BILIC 188. Zur Insel Oth(r)onos (Othoni), die nur 10 qkm groß ist, s.a. SCHMIDT (Othronos 1870-1871).

10. HOLZINGER 314.

11. HOLZINGER 143 (Übersetzung der Verse 1016-1025). „τροπικ [1025] ist die Argo, welche die Medeia entführt und von den Kolchern verfolgt wird“; auch für Pindar (Ol. XIII 74) ist „Medeia eine Korintherin“. – Der Vers 1026 („sie wohnten an des Dizeriten tiefem Strom“) ist als Reflex auf die Heimat der Kolcher für die Identifizierung von Melite belanglos: „Man hielt Dizeros für den Namen eines Flusses in Illyrien“, aber der Dizeros bzw. Dizerite war „der Grenzstrom zwischen Dizerern und Kolchern (in ihrer Heimat)“; also, Dizeros hieß ein „illyrischer Fluss niemals“ (Holzinger 315 f.).

Das im Zitat genannte Land der Argyriner liegt im nordwestgriechischen Epirus¹², ebenso das Lakmosgebirge¹³ mit dem Fluss Aaos¹⁴. Und das knapp 1600 m hohe, im Altertum noch bewaldete Keraunische Gebirge erstreckt sich längs der Küste des Ionischen Meeres zwischen Griechenland und Albanien¹⁵. Die Illyrer (der sprechende Name bezeichnet „das Volk der Schielenden“)¹⁶ besiedelten den westlichen Teil der Balkanhalbinsel, und das antike Illyrien reichte südwärts bis in den nordwestgriechischen Raum, nämlich bis zur Küstenlandschaft Chaonien¹⁷, der die Insel Kerkyra vorgelagert ist. So ist Lykophrons „illyrisches Pola¹⁸“ im südlichen Zipfel Illyriens anzusetzen (möglicherweise bei „Avlona“ an der Straße von Otranto) und nicht mit der gleichnamigen Hafenstadt (Pola/Pula) in Istrien zu verwechseln¹⁹.

Auch die Verse 1034 ff., die dem Absatz über den Raumbezug der benachbarten Inseln Othronos und *Melite* (Verse 1027-1033) folgen, verweisen unzweideutig auf den nordwestgriechischen Insel- und Küstenraum. So fährt der mythische Held Elephenor²⁰ von der vorgelagerten Insel Othronos „an die illy-

12. „Die Argyriner in Epeiros kennt [auch] Theon nach Timaios (Steph. Byz. s.v.)“ (Holzinger 314).

13. „LAKMON, Teil des Pindosgebirges ... Ursprung des Aaos 1020“ (Holzinger 410).

14. „AUAS, Fluss in Epeiros (s. Aias, Aaos)“ (Holzinger 396). „Der Vers [1020] ist wörtlich aufzufassen, insofern als die Argyriner am (oberen) Aiasflusse [Aaos] anzunehmen sind“ (ders. 314).

15. „Ueber die Bewaldung des akrokeraunischen Vorgebirges vgl. Dion. Per. 492“ (Holzinger 314). „Zu den Abanten und Nestaiern bei dem keraunischen Gebirge gelangen bei Ap. Rh. IV 1210 ff. jene Kolcher, welche den Hellespont (ibid. 1001) durchfuhren und von Kerkyra durch die Bakchiaden vertrieben wurden“ (Holzinger 317).

16. HOLZINGER 315; „Illyrier (ἰλλος schielend; μυλλος schielend; Eustath. Hom. II. 906, 56)“.

17. „Schon im Altertum wurde das von balkan - idg. Stämmen bewohnte Gebiet vom Adriatischen Meer bis zum Morawafuß und von Epirus bis zur mittleren Donau in Erweiterung des ursprünglichen Begriffes gelegentlich Illyricum genannt“ (Szilagy 1367,25-30). Chaonien war die nordwestliche Teillandschaft von Epirus.

18. HOLZINGER 314. „Die Localisierung des >illyrischen Pola< (Steph. Byz.) hängt bei Ap. Rh. [4,516 f.] und bei Kallim. fragm. 104 mit der Localisierung der Felsen des Kadmos und der Harmonia zusammen“ (aaO. mit Verweis auf Ps.-Skylax § 24, Phylarch. fragm. 40 b, Dion. Per. 395).

19. „Das heutige istrische Pola (Strab. V 216; Mela II 57; Justin. XXXII 3) hat mit Lykophon nichts zu schaffen“ (Holzinger 315). „Der Dativ Πολαιος hängt natürlich von σῶναικος ab“ (aaO.).

20. „Als gelungen ist der Versuch Geffcken's [Hermes 1891, Bd. 26; S. 33 ff. u. 567-579] zu erachten, den Titeln Elephenor und Nauplios durch die Bezugnahme auf jene Stellen der Alexandra, welche von diesem Heroen handeln, etwas Leben einzuhauchen“ (Holzinger 4).

risch-epirotische Küste hinüber²¹ und gelangt zu der „Stadt Amantia“²² sowie zu den Völkern der „Atintanen“²³ und „Chaoner“²⁴. Der Ort Amantia gilt als Hauptsitz des epirotischen Volkes der Amanten²⁵, die Atintanen siedelten im nordwestlichen Binnenland von Epirus²⁶, und die Chaoner waren ein epirotisches Küstenvolk gegenüber der Insel Kerkyra (Corfu)²⁷. In der geographischen Vorstellung Lykophrons sind also die im Vers 1027 genannten Inseln *Melite* und *Othronos* fest im westgriechischen Erdraum eingebunden²⁸.

Dennoch bereitet die geographische Identifizierung der bei Lykophron genannten Insel *Melite* Probleme, weil im Altertum sowohl das südlich Sizilien gelegene Malta als auch das dalmatische Mljet (Meleda) den Inselnamen *Melite* führten²⁹. „The only explanation appears to be that Lycophron (and his Scholiast) mixed up the two Melite“, urteilt u.a. Joseph Busuttil³⁰, um sich dann, wie

21. HOLZINGER 319. „Nach Othronos bei Kerkyra wird Homer's (Ilias II 540) Elephenor, der Führer der Abanten aus Chalkis, Eretria etc., gelangen“ (Holzinger 318). In diesem Kontext sei auf Warnecke (Homer 295-325; bes. 309 f., 321) verwiesen, der das südöstlich Kerkyra gelegene heutige Parga als eine Siedlung der Abanten aus Eretria deutet.

22. LYKOPHRON 1043. „Als Gründung der Abanten erscheint Amantia“. „Die Abanten wohnen am Poly-anthes, der von einem Gebirgszug Chaoniens entspringt und dem untersten Aeos zuströmt (vs. 1046)“ (Holzinger 319).

23. LYKOPHRON 1044. „Elephenor gelangt nicht zu den Atintanen, welche nach Strab. VII 326; App. Illyr. 7. 8 am mittleren Aeos angesetzt werden, sondern nur in die Nähe derselben“ (Holzinger 319).

24. LYKOPHRON 1046. Chaonien ist der Landesteil von Epirus, dem die Insel Kerkyra vorgelagert ist.

25. PHILIPPSON/KIRSTEN II 58, 211, 252.

26. TREIDLER, Atintania 711.

27. MEYER, Chaonia 1128 f.

28. Vgl. o. Anm. 3. – „Auffallend ist auch die wiederholte Nennung von Othronos, vss. 1027, 1034“ (Holzinger 317). Derselbe (319) vermutet, dass Lykophron den „für uns verschollenen Namen der Insel Othronos ... einem sonst unbekanntem Mythos“ entnahm.

29. Malta: Skyl. 111; Diod. IV 12,2 f.; Cic. Verr. IV 46,103; Itin. mar. 518. Mljet: Plin. nat. III 152; Ps. Skyl. 23; Ptol. II 16,9. Deshalb schrieb Stephanus Byzantinus (s.v. MEΛΙΘΗ): „Duae memorantur hujus nominis insulae, altera Dalmatiae, altera Africae assignatur, nec convenit inter autores ...“.

30. BUSUTTIL 224. Joseph Busuttil (223) legt sich dennoch bereits in der Überschrift seiner Studie fest: „Lycophron and Malta“. Ähnlich u.a. Holzinger (317): „Dass mit Melite hier das heutige Malta und nicht Meleda (nordwestlich von Ragusa) gemeint ist, zeigt der Zusammenhang mit Sicilien (vs. 1029)“.

schon Stephanus Byzantinus im 6. Jh. n. Chr.³¹, für Malta zu entscheiden. Differenzierter äußert sich z.B. Eduard Scheer: „Lykophon hat die bei Kerkyra gelegene Insel Melite seiner Quelle mit dem bekannteren Melite = Malta verwechselt“, obwohl „seine Quelle das illyrische Melite gedacht hat“; deshalb sei „Meinekes Bemerkung zu dieser Stelle unrichtig: *Fallitur. Causa erroris quod non vidit Lycophonem loqui de Melite Illyrica*“³². Indes, weder hat Lykophon mit Melite die Insel Malta gemeint noch sprach seine Vorlage von einem illyrischen *Melite* in der Adria³³, sondern das Gedicht bezieht sich, wie dargelegt, auf eine westgriechische Insel.

Gegen diese Behauptung scheinen auf den ersten Blick die Verse 1028-1033 zu sprechen, die dem Vers über die benachbarten Inseln *Melite* und Othronos folgen, nämlich dass sich dort „*ringsumher die Sikanerwellen brechen in Pachynos' Verbundenheit, und jenes steile Vorgebirge, das nach dem Spross des Sisyphos dereinst den Namen trägt, belecken mit der Flut, sowie der Jungfrau Pallas hehren Göttersitz, wo kalter Strom sich aus Heloros Mündung stürzt*“³⁴. Unbestritten ist in diesen Versen das Sizilische Meer und das südsizilische Kap Pachynos gemeint, ebenso der an der Ostküste Siziliens mündende Fluss Heloros.

Jedoch sprechen „die Sikanerwellen“³⁵, die auch die Insel *Melite* umspülen, keineswegs dagegen, dass *Melite* zu den Ionischen Inseln gehört. Denn „das *Σικελικόν πέλαγος* erstreckt sich östlich Siziliens und Italiens zwischen den Punkten Lokroi Epizephyrioi [an der Ostküste Kalabriens] und [dem sizilischen Kap] Pachynos nach Osten bis zu den *αἰθρα* Kretas, umspült den größten Teil der Peloponnes und füllt den Golf von Korinth. Seine Nordgrenze bilden die

31. Präjudizierend ist die Äußerung von Stephanus Byzantinus (s.v. MEΛΙΘΗ), dass die Inseln Othronos und Melite „ad Siciliam“ zu lokalisieren sind. „Stephanos oder der Grammatiker, den Stephanos ausschrieb, ist durchaus im Rechte. Lykophon hat die bei Kerkyra gelegene Insel Melite seiner Quelle mit dem bekannteren Melite = Malta verwechselt“ (Scheer 452, Anm. 2).

32. SCHEER 281, Anm. 4. – Auch Carl von Holzinger (319) irrt sich: Lykophon meint „also jenes Melite, welches schon nahe an Afrika ist“. Und Busuttill (224) mutmaßt, „that in ancient times Lycophon's passage was interpreted differently by different commentators: some thought that by Melite he ment Melede [Mljet], others maintained that he was referring to Malta“.

33. „Hence Scheer supposed that Lycophon confused Melita = Malta with the Illyrian Melita = Melede [Mljet]. But Steph. Byz. s.v. Othronos [ähnlich Schol. Lykophr. 1027] says >according to some an island to the south of Sicily< (Levinge 40, Anm. 2).

34. LYKOPHRON 1028-1033. Bezüglich des Verses 1029 s.u. Anm. 62.

35. „Sikanien“ taucht schon in der Odyssee (24,307) als Synonym für Sizilien auf.

ἄκρα Ἰαπυγία [Südostspitze Italiens], die Mündung des Ἰόνιος κόλπος [Straße von Otranto], die Küste von Südepirus bis zum Ambrakischen Meerbusen und die anstoßende Küste Mittelgriechenlands bis zum innersten Winkel des Golfs von Korinth. Der nördlich ans Σικελικόν πέλαγος grenzende Ἰόνιος κόλπος wird als Teil der Adria bezeichnet³⁶.

Dementsprechend liegt die von Lykophron genannte westgriechische Insel *Melite* ebenso im Sizilischen Meer wie das Kap Pachynos – nicht aber Malta (!), weil das Kap Pachynos den südwestlichen „Grenzpunkt des *mare Siculum*“ bildete³⁷. Und da sich das Sizilische Meer östlich von Sizilien erstreckte und im Süden vom Kap Pachynos begrenzt wurde, befand sich Malta, das ca. 100 km südwestlich vom Pachynos liegt, nicht im Sizilischen Meer. Stattdessen lag Malta während der vorchristlichen Jahrhunderte im Libyschen Meer bzw. im *Mare africanum*³⁸ und wurde deshalb als „*Melita africana*“ bezeichnet³⁹. Erst als „seit der Mitte des 1. Jh. n. Chr.“ der Begriff ‚Ionisches Meer‘ zunehmend nach Süden auf das Sizilische Meer ausgedehnt wurde, infolge dessen sich der Name ‚Sizilisches Meer‘ auf den Meeresraum „südlich der Insel Sizilien“ verschob⁴⁰, gelangte die Maltagruppe ins Sizilische Meer. Da Lykophrons Alexandra mindestens ein viertel Jahrtausend zuvor entstand, ist es also historisch-geographisch unzulässig, die Melite-Stelle mit den heute üblichen Worten zu übersetzen: „... auf Malta’s Eiland, wo Sikanerwellen sich brechen“⁴¹.

Folglich entbehrt die bisherige „confusion between the Melite in the Adriatic [Meleda/Mljet] and Melite/Malta south of Sicily“⁴² jeglicher Grundlage, zu-

36. ZIEGLER, Sikelia, 2471,39-51.

37. ZIEGLER, Pachynos 2076,5 (mit Bezug auf Polyb. I 42,4; Strab. II 123, VI 265; Dion. Per. 85; Avien. 127; Anon. Geogr. comp. 49).

38. OVID. fast. III 568. – Noch heute bildet Malta die Westgrenze des Libyschen Meeres.

39. PTOLEMAIOS IV 3,37; VIII 14,15. – Noch im Untertitel des Propugnaculum Europae (Leipzig 1606) erscheint Malta als „afrikanische Insul“, und erst durch einen Beschluss des englischen Parlaments im 19. Jahrhundert wurde die britische Kronkolonie Malta zu Europa gerechnet.

40. TREIDLER, Meer 90 f.

41. HOLZINGER 143. Auch ist es unzulässig, wenn sich z.B. Joseph Busuttill (24, Anm. 8) auf Francesco Abela beruft, dessen Malta-Buch aus dem Jahr 1647 im Titel „Isola nel Mare Siciliano“ führt.

42. BILIC 187. – „Auch Melite, worauf der Dichter v. 1027 übergeht, haben einige für eine illyrische Insel erklärt, weil die benachbarte Insel Othronos an der Mündung des Adria’s zwischen Epirus und Italien gelegen habe; allein Lykophron versetzt sie selbst in das Gewoge des

mal Lykophon mit Melite eine westgriechische Insel „zwischen Epeiros und Italien“ bezeichnete. Somit entsprechen Meleda (Mljet) und Malta nicht dem Melite Lykophrons! „Die grosse Entfernung zwischen Meleda und Othronos spricht auch für diese Ansicht“⁴³, ebenso die nicht minder große Entfernung zwischen Westgriechenland und Malta. Denn falls sich Lykophrons Melite auf Malta bezöge, wäre „auf diese Weise die Geographie um ein Othronos bei Sicilien bereichert worden“⁴⁴; indes, eine Insel namens Othronos ist – im Gegensatz zum westgriechischen Inselraum – rund um Sizilien unbekannt⁴⁵. Und so stellt sich mit Blick auf die Ionischen Inseln nun die grundsätzliche Frage: „Which Melite does Lycophon have in mind?“⁴⁶.

Zielführend ist zunächst eine Studie von Hans Treidler über „Epirus im Altertum“, in der die Grenzen des Sizilischen Meeres im griechischen Küstenraum präzise analysiert werden: So umfasste das Ionische Meer lediglich „die ganze Wasserfläche nördlich und nordwestlich der Insel Leukas, ja selbst den Busen von Tarent. Das südlich davon gelegene Gewässer zwischen der Insel Sizilien und dem Peloponnes trug den Namen >Sizilisches Meer<“. Dessen Nordostgrenze „lag auf der griechischen Seite etwas nördlich des Golfes von Korinth, wohl zwischen Leukas und Kephallenia; letztere Insel gehört noch dem Sizilischen Meere an“⁴⁷. Demnach befanden sich diejenigen Ionischen Inseln, die nordwestlich von Leukas liegen, also Kerkyra, die Paxoi, Sybotai und Othonoi, nach korrektem antiken Sprachgebrauch nicht im Sizilischen Meer, sondern lediglich die Inseln Kephallenia und Zakynthos.

Bis ins Zeitalter des Hellenismus gehörten die westgriechischen Küstenlandschaften Aetolien und Akarnanien, der Kephallenia vorgelagert ist, zu Epei-

sikanischen Meeres nahe beim Pachynum, wo das hügelige Vorgebirge vom Sisyphier Odysseus einen Beinamen erhielt“ (Grotefend 33).

43. HOLZINGER 317.

44. SCHEER 281, Anm. 4.

45. „In actual fact no island bearing that name ever existed to the south of Sicily“ (Busuttill 224).

46. BUSUTTIL 224. – Immerhin schließt selbst der für Malta votierende Carl von Holzinger (317) nicht die Möglichkeit aus, „dass sich Lykophon hier [Vers 1027, wonach Melite nahe Othronos liegt und somit zu den Ionischen Inseln gehört] ebensowenig über Melite irrte, als z.B. Apollonios Rhodios IV 572“.

47. TREIDLER, Meer 88 f.

ros⁴⁸. Jedoch als „die Namen Epirus und Epiroten erst im 3. Jahrhundert zur Zeit der epirotischen Republik herrschend und allgemeingültig wurden“, zählten die mittelgriechischen Landschaften Akarnanien und Aetolien nicht länger zu Epirus, dessen Südgrenze fortan nicht mehr der Golf von Patras bildete, sondern der Ambrakische Golf zwischen Thesprotien und Akarnanien⁴⁹. Während die Insel Kephallenia der mittelgriechischen Küste vorgelagert ist (westlich Akarnanien), befindet sich die Insel Zakynthos, die südsüdöstlich von Kephallenia liegt und der Peloponnes vorgelagert ist, nicht „zwischen Epeiros und Italien“, wie es der Scholiast zu Lykophron für das westgriechische *Melite* voraussetzt⁵⁰, sondern einzig der kephallenische Inselraum⁵¹.

Also zu Zeiten Lykophrons lag nur die große Insel Kephallenia sowohl zwischen Epirus und Italien als auch im Sizilischen Meer, und so schlägt der gelehrte Dichter in den Versen 1027 ff. offensichtlich einen Bogen vom südwestlichen zum nordöstlichen Punkt des Sizilischen Meeres, indem er einen Bezug zwischen der Insel *Melite* und dem sizilischen Kap Pachynos herstellt, der zudem mythengeschichtlich fundiert wird. So weist Lykophron beim Pachynos darauf hin, dass dieses Vorgebirge „dereinst nach dem Spross des Sisyphos den Namen trägt“ (Vers 1030), womit der König Odysseus gemeint ist⁵², der in Ilias und Odyssee als König der Kephallenien auftritt⁵³ und dessen Haupt- und Heimatlin-

48. „Mit dem Namen ἡπειρος bezeichneten die Griechen ursprünglich nicht nur das der Insel Kerkyra gegenüberliegende Festland; ἡπειρος wurde auch Akarnanien genannt, wie wir aus Homer (Od. 18,84) ersehen. Thukydides (I 5,3; 46,3; 46,5; 47,3; 136,1. II 81,4) versteht ... unter ἡπειρος das Gebiet der ozolischen Lokrer, der Aetoler und Akarnanen“ (Treidler, Epirus 11). „Erst seit Anfang des 3. Jahrhunderts [v. Chr.] bezog sich „der Name ἡπειρος auf die gesamte Küste von den Akrokeraunien bis zum Eingang in den Golf von Ambrakia mit einem großen Teil des dahinterliegenden Binnenlandes“ (ders. 14 u. 16) und schloss somit Akarnanien und Aetolien aus.

49. TREIDLER, Epirus 14.

50. SCHOL. LYCOPHRON 1027: Ὅθρῳνος νῆσος μεταξύ Ἡπείρου καί Ἰταλίας. ταύτη δὲ νῆσος προκαίται Μελίτη. Ὅθρῳνος νῆσος πρὸς νότον Σικελίας, ἣτις προβέβληται τοῦ παχυνοῦ ἀκρωτήριον Σικελίας, ἣ δὲ Ὅθρῳνος πρὸς τῷ στόματι τοῦ Ἄδριου. Busuttill (224) bemerkt mit Recht: „The Scholiast contradicts himself. If Melite lies between Epirus and Italy it cannot lie in the south of Sicily“.

51. Der kephallenische Inselraum („νήσοι τῶν Κεφαλλήνων“; Aristotel. Rep. Ith. frgm.), in dem das Volk der Κεφαλλήνες siedelte, besteht aus der 781 qkm großen und dreigliedrigen Insel Kephallenia (Insel-rumpf, Nord- sowie Westhalbinsel) und der benachbarten Insel Ithaka (98 qkm).

52. Der Dichter spielt auf „die Abstammung des Odysseus von Sisyphos“ an (Holzinger 318).

53. Ilias 2,631; 4,330. Odyssee 20,210; 355, 378, 429.

sel Kephallenia war⁵⁴. Zudem erzählt Lykophon an einer anderen Stelle des Gedichts (Verse 1174-1188), „dass Odysseus hier [am Pachynos] der Hekate ... Totenspenden verrichtete und ein Grab baute, aus Furcht vor dem Zorn der Hekate“⁵⁵. „Im Zusammenhang mit dieser Sage, die also von einer Landung des Odysseus beim Pachynos weiß, steht die Ὀδύσσεια ἄκρα bei Ptolemaios III 4,7 und der portus *Odysseae* bei Cicero Verr. V 87“⁵⁶.

Auch in geostrategischer Hinsicht bildeten das Kap Pachynos und die Insel Kephallenia markante Eckpunkte des Sizilischen Meeres, zumal während des gesamten Altertums eine falsche Vorstellung von der geographischen Ausrichtung der Insel Sizilien vorherrschte⁵⁷. „Die genaueren Darlegungen bei Strabon VI 266 (aus Poseidonius) zeigen, wie stark man sich irrte: man dachte sich die tatsächliche Ostseite als Nordost- oder gar Nordnordostseite ..., verdrehte also die ganze Insel fast um einen ganzen rechten Winkel“⁵⁸. Infolge dieser Fehl-orientierung erstreckte sich einerseits das Kap „Pachynos nach Osten gegen Griechenland“⁵⁹. Andererseits springt Kephallenia unter allen Inseln „am weitesten vom Festland entfernt in das offene Jonische [bzw. einst Sizilische] Meer vor“⁶⁰, und so liegt insbesondere Kephallenia „in Richtung auf das Sizilische Meer“, wie der römische Historiker Polybios hervorhebt⁶¹. Tatsächlich fungier-

54. Das homerische Ithaka (vgl.o. Anm. 50) war die Insel Kephallenia (Warnecke 22-100). – Zudem sei darauf hingewiesen, dass erstens die von Odysseus besuchte Insel Aiolia mit dem sizilischen Eiland Ortygia zu identifizieren ist (auf ihm liegt die Altstadt von Syrakus), das nur 40 km nördlich vom Pachynos liegt, und zweitens die Aiolos-Geschichte als Reflex der Leiden des Sisyphos zu deuten ist (ders. 173 ff.; 179 f.); Sisyphos wird in der Ilias (6,154) der „Aiolide“ genannt.

55. HOLZINGER 318.

56. ZIEGLER, Pachynos 2077,10-13.

57. „Von der genaueren Lage der Insel im Verhältnis zu den umgebenden Ländern und von der Richtung der drei Seiten hatten die Alten keine richtige Vorstellung“ (Ziegler, Sikelia 2468,34-37).

58. ZIEGLER, Sikelia 2468,47-56 (mit Skizze).

59. ZIEGLER, Sikelia 2468,41 f. „Das Kap Pachynos erstreckt sich nach Strab. VI 265 nach Osten ins Σικελικόν πέλαγος“ (ders. 2471,8 f.). Vgl. Ziegler 2075,15 ff.

60. PHILIPPSON/KIRSTEN II 504. Unter den griechischen Inseln liegt auch für Homer (Od. 9,25 f.) die Heimat der Kephallenien „am weitesten westlich“.

61. Polybios V 3; vgl. XXI 26. – Insbesondere profitierte die kephallenische Hafenstadt „Pale aus seiner westwärts gegen Sizilien vorgeschobenen Lage“ (Partsch 40).

ten das Kap Pachynos und Kephallenia als Brückenköpfe im Sizilischen Meer, die aufeinander ausgerichtet waren und einander entgegenstrebten⁶².

Aufgrund dieses geographischen Sachverhalts führte spätestens seit „Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr.“ der Seeweg von Griechenland nach Italien und Sizilien nonstop „quer durch die Weite des Sizilischen Meeres“⁶³, und zwar von Kephallenias westlichem Hafen Pale in Richtung der sizilischen Metropole Syrakus⁶⁴, die unweit vom Kap Pachynos liegt. Dieser antike Seeweg, der den östlichen mit dem westlichen Mittelmeerraum verband⁶⁵, beruhte auf der hervorragenden terrestrischen Navigation, die einerseits der 3.268 m hohe Ätna an der Ostküste Siziliens ermöglichte und andererseits im westgriechischen Erdraum das bis zu 150 km weit sichtbare Aenos-Gebirge auf Kephallenia⁶⁶: „Wer von Pale abends ausfuhr und am Morgen noch die Sonne hinter dem scharfen Kamm des Aenos [auf Kephallenia, 1628 m hoch] emporsteigen sah [zur Kurskorrektur geeignet], konnte beim Anbruch der nächsten Nacht schon die vom Glutschein der Lava durchleuchtete Dampfsäule des Ätna am westlichen Horizont als erstes Anzeichen der Nähe Siziliens begrüßen“⁶⁷. Aus historisch-geographischer Sicht ist es also verständlich, dass Lykophron auf den Konnex zwischen der Insel *Melite* (Kephallenia) und dem Kap Pachynos hinweist, die beide durch den Mythos vom Kephallenenkönig Odysseus sowie durch die Wogen des Sizilischen Meeres und infolge des Überseeverkehrs miteinander verbunden waren.

Indem die vorliegende historisch-geographische Untersuchung sich nicht der Autorität des Stephanus Byzantinus (6. Jh. n. Chr.) beugt und den Scholien zu Lykophron nur bedingt huldigt, sondern sich unbeirrt von den Angaben in

62. Während Holzinger (143) beim Vers 1029 das Wort *προσμάσσειται*, das den Raumbezug zwischen Melite (und Othronos) und dem Pachynos betont, mit „Nachbarschaft“ übersetzt, bevorzuge ich „Verbundenheit“ („*πρός-μάσσω*“ bedeutet „daran rücken, verbinden“ etc.; Pape II 730), weil in der Vorstellung der Alten Melite und Pachynos gegen einander vorgeschoben und aufeinander ausgerichtet sowie auf dem Seeweg miteinander verbunden waren.

63. PARTSCH 40; v.a. mit Bezug auf Thukydides VI 30,1. 34,4,42-44.61. 88,3,8.104. VII 1.2.31.33. VIII 13.

64. „Nun ist nicht zu verkennen, daß für diese kürzeste Verbindung zwischen Korinth und seiner blühendsten Kolonie Syrakus Kephallenias westlicher Hafen, Pale, den vorteilhaftesten Stützpunkt bot“, und so trugen antike Münzen von Pale die Prägezeichen Korinths, den Pegasus und das Koppa (Partsch 40).

65. WARNECKE, Seeweg 271 ff.

66. NEUMANN/PARTSCH 148, Anm. 1 (bzgl. der Sichtweite des Aenos-Gebirges).

67. PARTSCH 40.

Lykophrons Alexandra leiten lässt, konnte die Insel *Melite* im westgriechischen Meeresraum verortet und alle damit zusammenhängenden Probleme beseitigt werden⁶⁸. Nicht zuletzt die Anspielung des Dichters auf Odysseus, den König der Kephallen, sowie der Hinweis, dass die Insel *Melite* von Achäern bevölkert ist⁶⁹, legt nahe, dass Lykophon bei *Melite* an die Insel Kephallenia dachte⁷⁰, über

68. HOLZINGER (319) bietet dagegen folgende Lösung des *Melite*-Problems: „Vielleicht hielt sich Lykophon bei diesem sonst unbekanntem Mythos [wonach Elephenor infolge der Schlangen von Othronos vertrieben wird; Vers 1042: ὄθεν] an einen für uns verschollenen Namen der Insel Othronos: Ὀφιούσσα, der als Doppelname mehrerer Inseln vorkam. Damit würde sich das Rätsel Ὀθρωνου in vs. 1027 sofort lösen. Wenn Ὀθρωνος = Ὀφιούσσα ist, dann ist für Lykophon Ὀφιούσσα auch = Ὀθρωνος (...). Wie Alex. Polyhist. bei Steph. Byz. s.v. Λιβυή angibt, hiess auch Libyen einst Ophiussa, und daher kann für Lykophon Ὀθρωνος in vs. 1027 gleich Λιβύη sein. Er meint dort also >jenes Melite, welches schon nahe an Afrika ist<. Diese Konjektur ist weniger kühn, als die Behauptung, der hochgelehrte Lykophon sei ein solcher Ignorant gewesen, dass er trotz seiner >Vorlage< die beiden Melite verwechselte“. – Jedoch wird bei Holzingers Problemlösung stillschweigend dem Scholiast zu Lykophon unterstellt, dass er sich irrte, denn ihm zufolge liegen Melite und Othronos „zwischen Epirus und Italien“. Außerdem befände sich Holzingers „Melite, welches schon nahe an Afrika ist“, nicht im Sizilischen Meer (Vers 1029), sondern – wie Malta – im *Mare africanum* (nahe der späteren Provinz *Africa proconsularis*). Zudem wäre mit Holzingers „Konjektur“ das Problem, dass Melite von Achaiern besiedelt ist (Holzinger 317 u. 412; vgl. u. Anm. 69), nicht gelöst. Es sei denn, *Melite* wäre das der Cyrenaica vorgelagerte Eiland Platea, das schon früh von denjenigen Achaiern besiedelt worden war, die kurz darauf Kyrene gründeten (Herodot 4,152 f., 169). Folglich läge *Melite* zwar unmittelbar vor Libyen, aber der Bezug der Insel zum Sizilischen Meer und Kap Pachynos (Verse 1027-29) würde somit in große Ferne gerückt.

69. LYKOPHRONS „Melite ist von Achaiern besiedelt“ (Holzinger 412). „Die ἄλλοι [Vers 1027] bleiben unbekannt, sind aber griechische Trojafahrer“ (ders. 317). So handelt „der grosse Abschnitt des Werkes (vss. 365-1089)“ von den „unglücklichen Nostoi der Achaiern“; „es sind die Schicksale von Heroen, die in ihrer Heimat Elend erdulden, wie Agamemnon und Idomeneus“ (ders. 73) sowie Odysseus, der auf der Irrfahrt bis zum Kap Pachynos (Alex. 1029 f.) und nach Italien gelangt (Alex. 648-768) und nach der Heimkehr die zahlreichen Freier erduldet und dann vernichtet (Alex. 769-778; vgl. Od. 16,233 – 22,329). „Mit den vss. 1087-1089 wird der grosse Abschnitt des Werkes (vss. 365-1089), welcher die unglücklichen Nostoi der Achaiern umschliesst, wie durch einen Epilog beendet“ (Holzinger 73).

70. Denn nur die drei südlichen Ionischen Inseln, die im frühen Altertum vom König der Kephallen beherrscht wurden, nämlich Kephallenia, (das heutige) Ithaka und Zakynthos, waren von Achaiern bewohnt (vgl. Od. 16,249-251). Auf den anderen Ionischen Inseln, v.a. Kerkyra und Leukas, siedelten Nordwestgriechen, die zunächst von Abanten aus Euboia verdrängt wurden (darauf spielt auch die Elephenor-Episode bei Lykophon an) und seit dem 8. Jh. v. Chr. von den Korinthern (vgl. o. Anm. 21).

die schon zu Zeiten des Odysseus der Seeweg nach Sizilien führte⁷¹. Dagegen war Malta, das die Interpreten des Gedichts *Alexandra* als die Insel *Melite* favorisieren, im Klassischen Altertum weder von Achaïern bevölkert noch lag es zwischen Epirus und Italien und (zu Lebzeiten Lykrophrons) auch nicht im Sizilischen Meer!

LITERATURVERZEICHNIS

- ABELA, Francesco: Della descrizione di Malta, Isola nel Mare Siciliano (Malta 1647), 626 S.
- BILIC, Tomislav: Adriatic Ogygia, in: Vjesnik Arheoloskog muzeja u Zagrebu, 42 (Zagreb 2009), 183- 198.
- BUSUTIL, Joseph: Lycophron and Malta, in: Journal of the Faculty of Arts (Malta 1975), 2; 223-225.
- GEFFCKEN, Johannes: Zwei Dramen des Lykophron, in: Hermes (1891) 26, 33-42 u. 567-579.
- GROTEFEND, Georg Friedrich: Zur Geographie und Geschichte von Alt-Italien, Heft 2 (Hanno-ver 1840), 48 S.
- HOLZINGER, Carl von: Lykophron's Alexandra, griechisch und deutsch (mit Commentar), (Leipzig 1895), 428 S.
- LEVINGE, Godfrey: The traveller in the East (London 1839), Vol. I, 331 S.
- MAIR, A. W.: Callimachus: Hymns and Epigrams. Lycophron: Alexandra, Aratus: Phaenomena (Loeb Edition, Vol. 129; London 1921).
- MAYHOFF, Karl (Hrsg.): C. Plinii Secundi Naturalis Historiae, Bd. 1 (Leipzig 1906),
- MEINEKE, August: Analecta Alexandrina sive Commentationes ... (Berlin 1843), 440 S.
- METALLENOS, Georgios (Hg.): Κεφαλληνία – Μελίτη, Προακτικά Συναντήσεως 1999 (Athen 2003), 543 S.
- METZLER, Dieter: Bedeutung und Funktion des phönizische Toponyms Melite und Argumente zur Erläuterung der Identifizierung von Melite mit Kephallenia; in: Metalinos (Athen 1999), 125-147.

71. Schon Homer erwähnt die Direktüberquerung des offenen Meeres von Kephallenia nach Sizilien (Od. 1,180 ff.; 20,382 f.) und in Gegenrichtung (Od. 15,472-482; 20,306 f.), die von Taphiern und Phöniziern bewältigt wurde, die Seehandel zwischen Sizilien und Phönizien trieben (Od. 13,272-286; 15,403-482). So zeugt der Inselname *Melite* von phönizischer Präsenz; vgl. Metzler 125 ff.

- MEYER, Ernst: Chaonia, in: Kl. Pauly I 1128-1129.
- NEUMANN, Carl/Partsch, Josef: Physikalische Geographie von Griechenland mit besonderer Rücksicht auf das Altertum (Breslau 1885).
- PAPE, Wilhelm: Handwörterbuch der Griechischen Sprache, 3 Bde. (Braunschweig 1849).
- PARTSCH, Josef: Kephallenia und Ithaka; in: Ergänzungsheft 98 zu Petermanns Mitteilungen (Gotha 1890), 108 S.
- PHILIPPSON, Alfred / Kirsten, Ernst: Die Griechischen Landschaften (Bd. II Mittelgriechenland), Frankfurt 1958.
- RE = Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaften, hg. v. Georg Wissowa (Stuttgart 1893 ff.).
- SCHAEFER, Eduard: Die Überlieferung der Alexandra des Lykophon, in: Rheinisches Museum für Philologie (1879), 272-291.
- SCHMIDT, Johanna: Othronos RE XVIII 2, 1870-1871.
- STEPHANUS BYZANTINUS, De Urbibus (Basel 1569) 388 S.
- SZILAGI, Janos: Illyricum, in: Kl. Pauly II 1367-1369.
- TREIDLER, Hans: Epirus im Altertum (Leipzig 1917), 129 S.
- TREIDLER, Hans: Das Ionische Meer im Altertum, in: Klio Beiheft 22 (Leipzig 1928), 86-94.
- TREIDLER, Hans: Atintania, in: Kl. Pauly I 711.
- WARNECKE, Heinz: Der Lebensnerv Roms – Der antike Seeweg über das Ionische Meer, in: Offenheit und Interesse, FS Prof. Gerhard Wirth (Amsterdam 1992), 271-291.
- WARNECKE, Heinz: Homers Wilder Westen (Stuttgart 2008), 342 S.
- WEISS, Jakob: Melita Nr. 11; in: RE XV A, 543-547.
- ZIEGLER, Konrat: Lykophon, in: RE XIII 2, 2316-2381.
- ZIEGLER, Konrat: Pachynos, in: RE 18, 1 u. 2, 2074.2077.
- ZIEGLER, Konrat: Sikelia, in: RE II A, 2, 2461-2522.